

Impressionen aus Myanmar 1

MINGALAABA!

So sagt man GRÜEZI auf birmanisch
und es kommt bestimmt ein klangvolles MINGALAABA zurück aus einem freundlichen Gesicht.
Und auf den Wangen von Kindern und Frauen sieht man das birmanische Make-up:
gelbweisse Ornamente aus der Pasta des THANAKA Baums.
Das sieht nicht nur frisch und schön aus, es pflegt die Haut,
es wirkt kühlend und schützt gegen UV-Strahlen.

Zurück aus MYANMAR, reich an Begegnungen, Eindrücken und Erlebnissen,
habe ich angefangen die vielen Fotos zu ordnen und zu bearbeiten.
Die ersten 4 Alben sind fertig und ich freue mich, sie mit euch zu teilen:
mit den Gästepässen in diesem Mail kommt ihr direkt
auf die entsprechende Diashow in meinem FLICKR ACCOUNT.

Unsere Rundreise haben Phuong Nga und ich am 2. Januar in YANGON begonnen.
An die 5 Millionen Menschen leben in dieser Metropole und das Nationalheiligtum, die
SHWEDAGON PAGODE ist schon vom Flugzeug aus zu sehen.
Zwar blenden Tonnen von Gold und Tausende Edelsteine, aber gleichzeitig
findet man einen ganz entspannten Ort zum Verweilen:
Kinder spielen Fangis, Familien packen ihr Picknick aus
in Gesellschaft einer Runde von Buddha-Statuen,
Katzen räkeln sich auf Treppen und Mönche lachen miteinander oder sind vertieft ins Gespräch,
geben praktische Lebenshilfe. Die paar Touristen versuchen vergeblich, mit Panoramafunktion
und Super-Weitwinkel die Dimensionen des heiligen Ortes im Bild zu erfassen,
zu gross ist die Stupa und zu weitläufig und vielfältig ist dieser erhabene Ort.

<http://www.flickr.com/photos/geigerwe/sets/72157632597095177/show/>

Am Abend vom KANAWGYI-SEE aus gesehen, strahlt die Stupa über die Stadt.
Acht Haare von Buddha sollen unter ihr eingemauert sein, und die Legende erzählt,
dass diese Haare, als sie nach langer Reise auf dem Hügel eintrafen
"in der Luft schwebten und in allen Farben leuchteten. Edelsteine regneten vom Himmel,
Tauben konnten plötzlich hören, Stumme sprechen und Gelähmte laufen".

<http://www.flickr.com/photos/geigerwe/sets/72157632603355238/show/>

Am Bahnhof mussten wir uns mit Händen und Füßen durchfragen,
um zu Fahrkarten für den Nachtzug nach BAGAN zu kommen.
Die birmanische Schrift erinnert in gar nichts an unsere.

Wir hatten einzig den Anfang und den Schluss unserer Reise gebucht
und planten und buchten von Ort zu Ort.
Mit etwas Geduld und einer SIM Karte klappte das vorzüglich.
Zwei Mal war unser gewünschtes Guest House schon voll, aber wir kamen immer gut unter,
bekamen grosszügig Tipps und die Leute waren sehr sehr hilfsbereit.
Keine Rede davon, Myanmar sei seit der zaghafte Öffnung des Landes
von Touristen total überlaufen.

Am 4. Januar 1948 wurde MYANMAR (damals BIRMA, oder schweizerisch BURMA) unabhängig

-und wir waren am 4. Januar gespannt,
wie der INDEPENDENCE DAY gefeiert würde.
Nichts -keine Militärparade, keine Ansprachen, kein Feuerwerk.
Nur einige Geschäfte waren geschlossen und in den Strassen der Innenstadt
gab es Spiele für Kinder: Mädchen mussten im Wettrennen Steine einsammeln
und Buben auf dem Weg ins Ziel ganz schnell ihr Hemd anziehen
und alle Knöpfe richtig schliessen. Für die schnellsten winkte ein Preisgeld.

Wir schauten lange zu in der HOLLYWOOD STREET,
wie sie die Anwohner lachend nennen:
Filmplakate auf der Strasse und an den Hauswänden
deuten auf das Zentrum der aktuellen birmanischen Film- und Videoproduktion.

<http://www.flickr.com/photos/geigerwe/sets/7215763260059425/show/>

Nach wie vor ist MYANMAR im Griff der Militärs –
und mich hat erstaunt, dass wir auf unserer Reise kaum Uniformierte sahen,
nie in eine Kontrolle kamen und nicht mit Bürokratie belästigt wurden.
Ist das System in den vielen Jahren in Fleisch und Blut übergegangen,
muss es sich nicht mehr demonstrativ zeigen, ausser es tanzt jemand aus der Reihe?
Wie die Menschen die Öffnung jetzt erleben, wie es ihnen geht und was sie denken,
darüber haben wir nicht sehr viel direkt erfahren.
Wer ein bisschen englisch kann, kommt nicht weit über ein WHERE ARE YOU FROM hinaus. Wir
sahen überall Schüler in grün und weiss gewandet,
aber wenig alte Leute, auf dem Land keine Spitäler.
Die Strassen sind in sehr schlechtem Zustand, die Reisezeiten von Ort zu Ort sehr lang deshalb
und
das Land ist fast doppelt so gross wie Deutschland.
Taxis und Busse und Eisenbahnen sind in der Regel total veraltet,
die würden bei uns keine Kontrolle bestehen.
In YANGON fahren aber bereits viele fabrikneue Kleinwagen und Luxuskarossen
auf den Strassen, und an einem Auto-Salon sahen wir,
dass man kaufen kann was das Herz begehrt – mit den entsprechenden Dollars.

Die Patina an den Fassaden der Kolonialbauten und das uralte Rollmaterial
haben auch ihren ästhetischen Reiz. Einen Einblick in den prallen
Alltag gibt eine Fahrt mit dem CIRCLE TRAIN:
vom Hauptbahnhof aus tuckert jede Stunde ein Zug rund um die riesige Stadt,
macht Halt an 37 Stationen und ist nach 3 Stunden zurück im Hauptbahnhof.
Da reisen nicht nur Pendler, da reist Alles mit was gekauft und verkauft wird,
da kommen und gehen fliegende Händler und politische oder religiöse Prediger,
nach jeder Station in neuer Zusammensetzung.

<http://www.flickr.com/photos/geigerwe/sets/72157632615390513/show/>

2230 Monumente auf einem 40 km² grossen Tempelareal –
das ist das fast 1000 jährige BAGAN in Zahlen. Und die nächste Station unserer Reise.
Zwischen YANGON und BAGAN aber liegt ein Höllentrip:
mehr als 18 Stunden Schüttelbecher in einem Wagen,
der eigentlich mit SLEEPER CLASS angeschrieben war.

Mit lieben Grüssen

Werner

Impressionen aus Myanmar 2

MINGALAABA!

Um 16 Uhr ging's los vom Hauptbahnhof YANGON
und am andern Morgen um 9.30 Uhr kamen wir total durchgerüttelt in BAGAN an.
Die Strecken zwischen den Städten sind lang und beschwerlich,
im Bus oder im Flugzeug etwas bequemer als im Zug.

Seit Jahren kenne ich Fotos von BAGAN, und ich wusste:
diesen Horizont voll von Pagoden, 360 Grad Tempel um mich herum, den will ich einmal sehen!
Und wie immer bei solchen Sehnsüchten ist die Wirklichkeit ganz anders
als das, was man erwartet hat: ganz normal, weil man den ganzen Weg dahin gegangen ist,
und unglaublich eindrucksvoll, weil es so verrückt, so einmalig ist:
über 2000 Monumente im Lichte der ersten oder der letzten Sonnenstrahlen,
Ausdruck tiefer Verwurzelung des Buddhismus in der birmanischen Kultur.
Wer einen Tempel oder ein Kloster stiftete, demonstrierte seine Religiosität,

seinen tiefen Wunsch, sich zu verbessern im Kreislauf seines Lebens,

seines Sterbens und seiner Wiedergeburt.

Aus der Blütezeit des ersten birmanischen Reiches zwischen von 1044 bis 1312 ist nur ein Teil der Bauten erhalten –was aus Bambus oder Holz war ist längst vermodert – doch was da steht an steinernen Zeugen ist atemberaubend. Und gleichzeitig so idyllisch: mit dem Fahrrad auf Sandwegen von Tempel zu Tempel radeln ist wunderbar beschaulich, und es lohnt, sich dafür Zeit zu nehmen.

Das erste Album zeigt Bilder von unserer Bootsfahrt flussaufwärts auf dem AYEYARWADY RIVER zu den Tempeln nordöstlich von NYAUNG U.

<http://flickr.com/gp/geigerwe/2k20go/>

Glänzend wie die SHWEDAGON in YANGON ist die SHWEZIGON in NYAUNG U, nur viel kleiner, und geschmückt mit bunten Holzschnitzereien. Die Tage vergehen im Nu, staunend von Pagode zu Pagode pedalend und von Buddha zu Buddha, und am späten Nachmittag lohnt es sich, einen der wenigen Plätze aufzusuchen, die einen Ausblick auf die Pagodenlandschaft bieten. Da kann es dann schon mal ein Gedränge geben um die besten Plätze fürs Stativ während der letzten Sonnenstrahlen:

<http://flickr.com/gp/geigerwe/t7Ce95/>

Wer ganz früh aufsteht, sieht nicht nur die Sonne aufgehen, sondern auch die langen Reihe der Mönche, die von Haus zu Haus durchs Dorf gehen und Gaben sammeln und sich ihre Töpfe füllen lassen. NYAUNG U ist ein betriebsamer lebendiger Flecken mit vielen Restaurants und einem grossen bunten Markt. OLD BAGAN ist zwar mitten in der Pagodenlandschaft gelegen und es gibt eine Reihe luxuriöser Resorts, aber fast ohne einheimische Bevölkerung, die wurde nach NEW BAGAN umgesiedelt. Am Fluss unten stösst ein ärmliches traditionelles Fischerdorf unmittelbar an ein 4 Stern-Resort.

<http://flickr.com/gp/geigerwe/PL1Yf9/>

Was auf dem nächsten Bild so natürlich und dekorativ aussieht, gehört zur birmanischen Volksseuche Nummer 1: dem Kauen der Betelnuss. Auf dieses Blatt wird eine Kalkmasse gestrichen, darauf zerkleinerte Betelnuss und verschiedene indische Gewürze, je nach bevorzugter Geschmacksrichtung. Das Blatt wird zu einem kleinen Päckchen gerollt und zwischen Backenzähnen und Wangen deponiert. Beim Kauen entwickelt sich viel roter Speichel und der wird überall hin gespuckt, das sieht hässlich aus, wie frisches Blut. Wer kaut, hält den Mund in der Regel geschlossen, ist sozial auf Standby und sieht aus wie Dracula, der soeben zugebissen hat, wenn er den den Mund öffnet –schrecklich. Und sie nuscheln furchtbar, wenn sie sprechen beim Kauen. Bei denen die kauen, fehlen oft auch Zähne und das Zahnfleisch ist zurückgebildet. Das Kauen soll stimulierend wirken oder beruhigend, je nachdem, ähnlich wie bei uns das Nikotin, und man redet vom einem direkten Zusammenhang zwischen Mundhöhlenkrebs und der Betel-Sucht. Nicht nur Männer sind diesem Laster ergeben, auch viele Frauen.

<http://flickr.com/gp/geigerwe/MRa4s6/>

Kaum verlässt man die Hauptstrasse in NYAUNG U, befindet man sich dort, wo die meisten Birmanen leben: in ganz einfachen Hütten, in Gesellschaft mit Schweinen, Hühnern und Kühen. Wir folgten einem wunderschönen birmanischen Lied und fanden uns wieder im Haus des Taxifahrers PHO THA (09 -2042872), der ganz passabel englisch sprach und uns LE PET auftrichtete, fermentierten Grüntee mit Sesam. PHO THA ist bestimmt ein guter Begleiter für Ausflüge in die Umgebung von BAGAN, zum Mount POPA zum Beispiel. Aber wir hatten bereits Tickets gekauft für das Schiff nach MANDALEY, Abfahrt 6.00 AM Ankunft 6.00 PM. Davon mehr in der nächsten Sendung mit Myanmar-Impressionen.

PHO THA's Vater zeigte uns stolz mit Bleistift gezeichnete Portraits von AUNG SAN SUU KYI und ihrem berühmten Vater, der 1947 einem Attentat zum Opfer fiel. Wenn Portraits in Haushalten hängen, dann diese beiden – in sie setzen viele Menschen ihre Hoffnung, jetzt, da AUNG SAN SUU frei ist und im Parlament sitzt.

Mit herzlichen Grüßen

Werner

Impressionen aus Myanmar 3

MINGALAABA!

Im Dunkeln noch einchecken am JETTY von BAGAN und dann den ganzen langen Tag lang auf der MALIKHA, Lesen und Sonnenbaden – für 129 Passagiere war Platz, wir waren nur 24 und hatten viel Platz, auf dem AYEYARWADY RIVER, und beim Eindunkeln unter der YADANABON Brücke hindurchfahren, von den SAGAING Hügeln

leuchten golden Hunderte von Stupas und Tempel, und Ankommen in der Stadt, deren klangvoller Name allein schön träumen lässt: MANDALAY.

<http://flickr.com/gp/geigerwe/io2j1w/>

Die Buddhastatue in der KYAUKTAWGY Pagode soll aus einem 800 Tonnen schweren Marmorblock gehauen sein. Und auf 729 Marmortafeln ist das "grösste Buch der Welt" eingehauen, gedruckt würde es 38 Bände à 400 Seiten ergeben. Jede einzelne Marmortafel erhielt dann eine kleine Pagode – ein ganzer Wald von Türmchen!

<http://flickr.com/gp/geigerwe/V8kpe9/>

Eigentlich ist es für Fremde in Myanmar verboten, Motobike zu fahren ... aber mit der richtigen Adresse in der Hand kommt wir trotzdem zu einem Scooter (ganz auf eigenes Risiko, ohne Versicherung ohne Kaution, "just go slowly" meinte MORRIS). Was gibt es Schöneres, als selber mit dem quirligen Verkehr zu rollen, hinaus aus dem Lärm und Smog der Innenstadt zu den Ausflugszielen in der Umgebung: über die neue Brücke zum westlichen Ufer, hinauf zu den SAGAING HILLS.

Von den sanften Hügeln blickt man auf den Fluss und auf unzählige goldene Pagoden, in abgelegenen Klöstern studieren und meditieren Tausende von Mönchen und Nonnen, und wenn sie mal frei haben, freuen sie sich über kleine Begegnungen mit "Langnasen".

<http://flickr.com/gp/geigerwe/c68D50/>

INWA (auch YADANABON oder AVA) war über 400 Jahre lang die birmanische Hauptstadt,

bevor der Regierungssitz nach AMARAPURA verlegt wurde (schön, diese klingvollen Namen auszusprechen und zu schreiben). Mit einem kleinen Fährboot legt man über und inmitten von Reisfeldern liegt ein schönes gut erhaltenes Kloster aus Teakholz, wo Novizen etwas gelangweilt in ihren Heften kitzeln.

<http://flickr.com/gp/geigerwe/5s3tK1/>

In vielen Gärten von AMARAPURA hängt frisch gefärbte Baumwolle zum Trocknen. Die Sehenswürdigkeit aber ist die U BEIN BRIDGE, eine 1200 Meter lange Brücke aus Teakholz recht viele der Stämme wirken gefährlich morsch, und an einigen Stellen wurden sie mit Betonpfeilern ersetzt.

<http://flickr.com/gp/geigerwe/1EMgpc/>

Es hat uns Spass gemacht, mit dem Motobike unterwegs zu sein – ich war aber auch sehr erleichtert, als an der 83. Strasse Ecke 25. (zum Glück sind die Strassen nummeriert wie in NY) uns das indische Brüderpaar

aus dem Dunkeln entgegenlachte und wir Helm und Bike wieder abgeben konnten. Mit ganzen Knochen suchten wir das nächste SHAN Restaurant auf, für ein kaltes MYANMAR Bier, mit obligater Water Cress, Reis und Fisch vom Grill.

Wer Zeit und Lust hat, mag über die LINKS in den Fotoalben blättern und ich wünsche viel Vergnügen!

Von MANDALAY aus ging die Fahrt dann eine Nacht lang mit dem Bus in die Berge zum INLE LAKE.

Mehr davon in der nächsten Sendung.

Herzlich, Werner

Impressionen aus Myanmar 4

MINGALAABA!

Eine schmale Strasse windet sich zwischen Bergen und Schluchten von den Ebenen Zentral-Myanmars hinauf in die gebirgigen Regionen des Shan-Staates. Wir fahren im Bus durch die Nacht von MANDALAY hinauf nach SHWENYAUNG und von dort mit dem Taxi nach NYAUNGSHWE. Als wir um halb 5 in der Früh im TEAKWOOD Guesthouse ankamen war es dunkel und eisig kalt, nahe Null Grad –unser Bungalow war noch nicht bezugsbereit, aber in einem Schuppen gab es eine Matratze mit Wolldecken. Zum Glück sind wir funktionierende Bio-Öfen und haben auch an warme Kleider gedacht. Schon bald war Zeit für Frühstück und die Sonne kam und auf unserer Wanderung über staubige Strassen durch die Dörfer wurde uns wieder angenehm warm. Im SHWE YAN BYE Kloster lauschten wir den gemurmelten Sanskrit-Texten und beobachteten, wie die Novizen während des Unterrichts versteckt mit einer Katze spielten.

Mehr von diesen Fotos und von der Zuckerrohr-Ernte und von der Herstellung des verbreiteten Zuckerrohr-Getränksgibt es mit einem Klick auf diesen Link:

<http://www.flickr.com/photos/geigerwe/sets/72157632817311550/>

Am Morgen ist viel los auf dem MINGALA ZAI, dem Bauernmarkt in NYAUNGSHWE. Eingepackt in Wollpullover und Jacken, die Frauen traditionell ihre bunten Frottiertücher um den Kopf, kaufen und verkaufen sie Blumen, Früchte, Gemüse, Gewürze und Tee aus der Gegend. Über den Ständen hängen bunte Planen, die tauchen das dichte Treiben und Handeln in ein je neues Licht. Gerüche und Gesten, die Gesichter und das Hin und Her von Waren und Geld, Bündel von Kjat-Noten, nehmen gefangen, und auch beim Sichten und Bearbeiten der Fotos stellte sich dieser Farbenrausch wieder ein. Nicht verpassen also –das Album mit diesen Marktszenen gibt es hier:

<http://www.flickr.com/photos/geigerwe/sets/72157632818370842/>

Ganz friedlich ist eine Velo-Tour am Ostufer des Inle-Sees, von MAING THAUK aus führt ein schöner Spaziergang hinauf zu einem Waldkloster, wo wir die Mönche beim Strassenfegen und beim Seifenblasen angetroffen haben. Weniger friedlich gestaltete sich der Rückweg: nach Sonnenuntergang wird es urplötzlich dunkel, und die Fahrt auf den Velos wurde zu einem Abenteuer,

so ganz ohne Licht und ohne Mond über schmale Strassen mit Schlaglöchern, schmalen Holzbrücken und Baustellen –dunkel wie in einer Kuh.

<http://www.flickr.com/photos/geigerwe/sets/72157632821246847/>

Um den INLE SEE herum erheben sich die bis zu 2000 Meter hohen SHAN Berge, der See selber liegt auf 900 Meter und ist mehr als 20 km lang und 10 km breit. Die "Menschen vom See", die INTHA, leben auf und am und vom See und den Feuchtgebieten drumherum. In den Hügeln leben die Ethnien der SHAN, DANU, PA-O und KAYAH.

Wir trafen MGO vor Sonnenaufgang und er fuhr uns auf seinem Langboot über den See, wo die Fischer mit ihrer einzigartigen Technik ihre Arbeit tun: auf einem Bein stehen sie auf dem schmalen Boot, das andere "schlingen" sie um das Ruder und bewegen sich so fort, während sie das Netz auslegen und hereinholen. Schon die Buben beherrschen diese Technik.

Ganz am Südende war Markttag der PA-O People, wo vor allem Holz gehandelt wird: Holz zum Kochen und um sich zu wärmen, schön gebündelt in Wochen-Rationen. Die Nächte sind kühl und am See gibt es kein Brennholz, das karren die Bauern mit ihren Ochsen auf den Einachsern zum Markt. Eine lange Treppe führt bergauf zum Tempel mit vielen weissen und vergoldeten Stupas, das sieht schon von weitem sehr hübsch aus.

MGO fuhr uns im Boot auch in eine Webstube, wo Baumwoll- und Seidenstoffe in traditionellen SHAN-Mustern gewoben werden, in eine Messerschmiede wo die Funken stieben, zu Silberschmieden die filigranen Schmuck herstellen, zu Papier- und Schirmmachern und in eine Zigarren-Manufaktur – die INTHA haben eine reiche Tradition verschiedener Handwerke. Vorbei an ihren Häusern auf Stelzen, durch schwimmende Gärten und Vogelschutzgebiete, ein Besuch in der PHAUNG DAW U Pagode gehört auch dazu, eine der ganz heiligen Stätten, wo fünf kleine Buddhafiguren dermassen von Goldplättchen überklebt sind, dass sie ganz unförmig erscheinen.

Allerdings dürfen nur Männer den allerheiligsten Bereich betreten!

Und bei untergehender Sonne zurück nach NYAUNGSHWE. Ein langer wunderschöner Tag auf und am Wasser –das ganze Bilderbuch dazu gibt es hier:

<http://www.flickr.com/photos/geigerwe/sets/72157632840963706/>

Die letzte Station unserer Reise durch MYANMAR war NGAPALI BEACH – wie man sagt, der schönste Abschnitt der über 2000 km langen Westküste BURMA's. Gedacht als Chill-Out, als ein Ausruhen vor der langen Rückreise, hatten wir auch da kaum Sitzleder – mehr davon dann in der 5. und letzten Sendung mit Impressionen aus Myanmar.

Ich dank für eure Aufmerksamkeit und für eure Rückmeldungen!

Herzlich, Werner

Impressionen aus Myanmar 5

MINGALAABA!

Ein Inlandflug der YANGON AIRWAYS brachte uns von HEHO nach THANDWE – die bequemste Art, von den Bergen ans Meer zu kommen. Von dort ist es nicht weit zum NGAPALI BEACH, der letzten Station unserer Reise. Der 7 km lange Sandstrand gilt als der schönste an der über 2000 km langen burmesischen Küste. Einen Touristenboom haben wir auch da nicht beobachten können: auf dem breiten von Palmen gesäumten Strand spazierten wir fast alleine, die paar Boote, die Fahrten zu den Schnorchelplätzen auf den Inseln anbieten, bleiben meistens leer, wer am Strand mit Früchten und Andenken hausiert, macht kein grosses Geschäft und in den hübschen Restaurants an der Strasse hinter dem Strand sind wir oft die einzigen Gäste, die den wunderbaren frischen Fisch geniessen. Nach 21 Uhr gehen die meisten Lichter aus, wer Rambazamba sucht, ist hier am falschen Platz uns war das recht.

Mit einem Motobike –hier halblegal vielleicht, doch ganz auf eigenes Risiko – haben wir das Hinterland erkundet und in THANDWE den bunten Markt besucht: viel Fisch und Fleisch, Früchte und Gemüse, von den Frauen unter ihren Spitzhüten wunderschön hergerichtet:

<http://flickr.com/gp/geigerwe/gb7273/>

Ein paar Schritte von unsern Bungalow (sehr schön das Pleasant View Resort) das Fischerdorf LONTHARE, wo Betrieb ist vom frühen Morgen bis zum Eindunkeln. In der Nacht sieht man die Lichter der Fischerboote am Horizont, am Vormittag breiten die Frauen den Fang auf riesigen blauen Planen zum Trocknen aus, die grösseren Fische werden teils am Strand verkauft oder kommen auf den Markt. Wenn sich am späten Nachmittag die jungen Männer wieder bereit machen zur Ausfahrt, sind die klitzekleinen Fische bereits getrocknet und werden in grosse Körbe geschüttet und in die Lagerhalle getragen oder gleich abtransportiert. Kinder und ganz arme Leute sammeln ein, was durch die Maschen fällt und liegenbleibt. Eindrücklich, wie die Mädchen und jungen Frauen ihre schwere Arbeit an der sengenden Sonne tun, wie sie lachen und tratschen und einander perfekt in die Hand arbeiten:

<http://www.flickr.com/photos/geigerwe/sets/72157632910510805/>

Diesen Traumstrand habe ich auch gewählt, weil das Ende unserer Reisemit meinem Geburtstag zusammenfiel und dem Beginn eines neuen Lebensabschnitts. Phuong Nga hat überall nach einem Zuckerbäcker gefragt für die Geburtstagstorte und wurde nicht fündig. So haben wir uns halt selber eine gebaut, in den Sand gebaut und 65 Kerzen findet man ja überall in einem buddhistischen Land.

Das war's –hier geht's zum letzten Bilderbuch aus Myanmar

<http://flickr.com/gp/geigerwe/004dmz/>

TSCHEE ZU BE heisst 'danke' und THWA ME NAU 'auf Wiedersehen'!
Herzlich
Euer Werner

vox&votum

Praxis für
mündliche Kommunikation

Zürichholzstrasse 8
8057 Zürich

w.geiger@bluewin.ch

044 312 43 34
076 379 43 34